

Herzlich willkommen zum Palin-Newsletter. Wir sind uns sicher: Das Institut wird erst dann seine ganze Pracht entfalten, wenn es von einem kongenialen Duo geleitet wird. Voten Sie also mit: Wer soll die oder der Vize werden?

## I. Law & Politics

< Steuer-ID – ein Leben lang >

„Lebenslang“, sagte die Richterin zum Angeklagten. Keine schöne Vorstellung zu diesem Zeitpunkt in der Position des Angeklagten zu sein (wobei auch die Position der Richterin in diesem Moment nicht wirklich erstrebenswert scheint). Einen solchen Satz lesen jedoch in diesen Wochen und Monaten Millionen deutscher Bürgerinnen und Bürger, wenn sie das Schreiben des Bundeszentralamtes für Steuern in ihrem Briefkasten haben. Freilich wird hier nicht eine Freiheitsstrafe ausgesprochen, aber immerhin eine lebenslange Zuordnung einer 11stelligen Identifikationsnummer zu einem Menschen. Und in diesem Fall bedeutet lebenslang auch noch wirklich lebenslang, von Geburt bis 20 Jahre nach dem Tod, ohne Chance auf Bewährung.

Wo liegt nun das Problem mit einer solchen Kennung? Zunächst einmal fühlt sich eine allgemeingültige, dauerhafte Inventarisierung einer jeden Bürgerin und eines jeden Bürgers nicht gut an. Die Kennzeichnung eines Menschen mit einer Nummer lässt viele Assoziationen aufkommen. Die netteste ist noch das Auswahlverfahren des neuen Ärzteteams in der Fernsehserie „House“. Zwar ist ein jeder auch jetzt schon überall mit Hilfe irgendwelcher Nummern zuordenbar gespeichert, aber in der Regel betreffen diese Nummern nur einen bestimmten Bereich und bleiben nicht dauerhaft gleich, sie ändern sich zum Beispiel bei einem Umzug oder einem Wechsel der Versicherung. Mit der Steuer-ID sind nun auch lästige Dopplungen und damit Verwechslungen, etwa durch Namensgleichheit, ausgeschlossen, da jede Identifikationsnummer nur einmal vergeben werden darf.

Diese Nummer gem. § 139 b der Abgabenordnung soll dem Finanzamt die Arbeit erleichtern. Einmal vergeben, sind die lokalen Finanzbehörden nicht mehr auf die Informationen beschränkt, die der Bürger ihnen gegenüber abgegeben hat. Sie wissen nun endlich per Knopfdruck auch, was er in anderen Bundesländern für Einkünfte hat und wie sich das auf seine Steuerlast auswirken sollte. Kein Raum für Steuersünder ist dabei die Devise. Zumindest kein Raum in Deutschland. Kapitalabwanderungen in Liechtensteiner Stiftungen sind dadurch wohl kaum zu verhindern. Aber bekanntlich macht Kleinvieh auch Mist und der Putzmann, der in Berlin und Brandenburg Geld bezieht, aber nur einmal Steuern zahlt, soll nicht denken, dass die Gemeinschaft weiterhin bereit ist, sein Luxusleben zu finanzieren. Positiver Nebeneffekt der Arbeitserleichterung für die Finanzbeamten dürfte sein, dass der Steuerbescheid reifen kann, während die nun verfügbaren Informationen ausgewertet werden.

Das wirklich Gute an der Nummer ist aber die Überraschungsfunktion. Man bekommt eine einfache Steuernummer zugeteilt und erhält eine Supernummer, die alles kann. Vor allem kann sie Daten unterschiedlichster Art vernetzen. In Deutschland besteht eine Unzahl verschiedenster Datenbanken mit Informationen über fast jeden Mensch. Welche Sicherheitsbehörde, welches Dienstleistungsunternehmen und welche sonstigen Stalker träumen nicht davon, endlich Informationen aus einem Guss zu haben. Sie sind dem Traum ein Stückchen näher gekommen. Die sehr weit gefasste und kaum beschränkende Zweckbindung, die § 139 b AO vorsieht, stellt kein echtes Hindernis dar. Vielleicht kann die

Musterklage der Humanistischen Union mehr bewirken. Andererseits, wer nichts zu verbergen hat ...

[http://www.humanistische-union.de/themen/datenschutz/steuer\\_id/](http://www.humanistische-union.de/themen/datenschutz/steuer_id/)

< Lärm auf dem Augustinerplatz: Von Spaniern lernen >

Folgende Ideen existieren bereits (Badische Zeitung vom 30. August 2008): „So könnte etwa zu einer vereinbarten Uhrzeit ein Flutlicht eingeschaltet werden, damit es hell und ungemütlich wird. Oder es könnte ein kommunaler Ordnungsdienst installiert werden oder wenigstens eine Art Platzwächter. Oder die ASF könnte um Mitternacht mit der Platzreinigung samt Bewässerung beginnen. So wird das in Madrid oder Valencia gemacht. Diese Idee mit dem Putzkommando als Abschluss des Abends hat auch für Harry Hochuli von der Polizei Charme. [...]“

Wir schlagen vor: Einfach Ruhe bewahren und konsequent weitermachen: Alkoholverbote, Pennerverbote, Fahrradabstellverbote, ... Das dürfte in Kürze reichen, um die Stadt totzukriegen. Ach ja, die Anwohner haben noch die Anlage mit den hohen Pfeiftönen vergessen, die von den Alten nicht mehr gehört werden und die jugendlichen Penner vertreiben.

## II. News aus Forschung und Lehre

< Das Ende der Zukunft >

Dieser kryptische Ausdruck hat RH schon immer ein bisschen beeindruckt oder verunsichert. Und so machte er sich denn nach Görlitz auf, um ihm nachzuspüren. Was die Zukunft mit Görlitz zu tun hat, bleibt hingegen in gleicher Weise dunkel. Auch der Hinweis darauf, dass es sich bei Görlitz um die östlichste Stadt Deutschlands handeln soll, hilft nur begrenzt weiter. Es soll aber auch an dieser Stelle gesagt sein.

„Heißer“ ruft die begeisterte Menge, wenn darauf verwiesen wird, dass sich auch dieses Jahr wieder knapp 200 Mitglieder der Studienstiftung des deutschen Volkes in Görlitz versammelten, um in einer sog. Sommerakademie unter der Leitung jeweils zweier Experten Themen wie „La cour et la ville - höfische Gesellschaft zur Zeit Molières oder „die Zähmung der Quanten“ zu erörtern. In der Arbeitsgruppe 5 nun ging es um die „Zukunft der Lehre“. RH versuchte zusammen mit Felix Herzog und 21 TeilnehmerInnen aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen (von Physik über VWL, die Medizin bis hin zum Chemieingenieurwesen) zu erkunden, wie die Lehre nicht etwa im Jahre 2012, worum sich kurzatmig und hektisch die Ministerien kümmern, sondern weitere 100 Jahre später darstellen könnte. Ein solcher Sprung erfordert zum einen eine eigene Methodik, weil man nicht mehr lediglich die Zahlen der voraussichtlichen Abiturienten zu addieren hat, zum anderen sind mögliche Konstanten in der Lehre ebenso herauszudestillieren wie intervenierende Variablen.

Für diese Aufgabenstellung erwies sich die interdisziplinäre Zusammensetzung der Gruppe als in besonderer Weise prädestiniert. So wird sich die Lehre mit Sicherheit nicht allein aufgrund neuer lernpsychologischer Erkenntnisse verändern. An ihr werden Wirtschaft und Politik zerren, Medizin und Pharmazie werden sich verstärkt dieses Themas annehmen, veränderte sozio-kulturelle Bedingungen werden die Lehre ebenso beeinflussen wie weitere

Innovationen in der Technik. Oder aber man wird auch innehalten bzw. dies zumindest versuchen.

Der Blick in die Zukunft hat schon immer fasziniert: Weil wir über ein solches Antizipieren gegenwärtige Entscheidungen forcieren können (das etwa ist der Fokus von Zukunftsabteilungen in Unternehmen) oder weil er einfach Spaß macht, auch wenn wir mit der Zukunft häufig düstere Visionen verbinden (Gattaca, Blade Runner, 1984, Brazil & Co.). Die Zukunft der Lehre in 2112 hat bislang niemanden interessiert, weil die Politik allenfalls in Legislaturperioden denkt und weil es ein komplexes Feld ist. Uns in Görlitz aber schon. Und einige werden weitermachen und die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe fixieren sowie neue Aufgaben formulieren.

### III. Events

< Zwei Titel mit Ansage – Warum Hefe mit Schuss den Juristen-Cup gewann >

Gab es unter den Leserinnen und Lesern des letzten Newsletters sicher einige, die bezüglich unserer vollmundigen Ankündigung des Gewinns des Juristen-Cups ein klein wenig skeptisch waren, so mussten sich diese eines Besseren belehren lassen. Nicht nur, dass der Durchmarsch zum Titel wie geplant erreicht wurde; die Art und Weise, in der unsere Truppe dieses Ziel erreichte und die neben Geschlossenheit und Kampfgeist auch die interdisziplinäre und internationale Vernetzung des Instituts und die generationenübergreifende Ausrichtung augenscheinlich machte, nötigte allen Anwesenden Respekt ab.

Doch kurz zum Turnierverlauf: Die Vorrunde wurde ungefährdet und mir nur einem Gegentor absolviert. Lediglich das befreundete MPI konnte sich mit einem torlosen Remis behaupten. Die Teams von CMS (0:2), Turbine Staatsrecht (0:3) und Lehrstuhl Blaurock (1:4) stellten keine Gefahr auf dem Weg zum Gruppensieg dar. Das Halbfinale gegen AS Recht wurde ebenso souverän mit 3:0 gewonnen.

Das große Finale sollte gegen die Eurostars stattfinden, die sich in ihrem Halbfinale erst im 9-Meter-Schießen gegen die Phalanx Fachschaft hatten durchsetzen können. Wie gewohnt versuchten sie durch den Anschein von Einheit und Kollektivismus sowie eine große Fanunterstützung zu beeindrucken – und gestalteten das Finale spannend. Nach einem ausgeglichenen Spiel endete dieses nach der regulären Spielzeit mit 2:2. Wähte das Publikum nach einer falschen Durchsage der ansonsten vorbildlichen Turnierleitung die Eurostars schon als Sieger, musste jedoch das 9-Meter-Schießen die Entscheidung bringen. Und wieder war es das Zusammenspiel aus einem hervorragenden Torwart und eiskalter Goalgetter-Manier, die den verdienten Sieg sicherten. Danach gab es nur noch Jubel!

Nachdem sich nun endlich auch die siegreichen Titanen und Titaninnen an Bier und Grillgut stärken konnten, durften sie bei der Siegerehrung nicht nur den Wanderpokal entgegennehmen, sondern RH erhielt verdienstermaßen auch den Pokal für den spielstärksten Professor. Besonders prädestinierte ihn seine vollkommen uneigennützig Spielweise für diesen Titel, da er, statt selbst die Tore zu schießen, als zentrale Figur im offensiven Mittelfeld agierte und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Torerfolge überließ.

Bleibender Gewinn entsteht für das Institut durch den Sieg nicht nur durch die gesteigerte Moral, sondern insbesondere durch den von CMS gestifteten Preis für den ersten Platz, einen – wie man uns versichert – qualitativ hochwertigen Tischkicker, der seinen Platz in den

Heiligen Hallen der Erbprinzenstraße finden wird und auf dem mit Sicherheit das eine oder andere Match gegen die auf dem Rasen unterlegenen Teams stattfinden wird.

Dass der Sieg auch die Außenwirkung des Instituts positiv beeinflusst hat, ist auch an dem freundlichen Gratulationsschreiben des Teams Crème Frisch abzulesen. Mit diesem Team besteht schon lange eine innige Freundschaft, die sich im vergangenen Jahr in eine Spielgemeinschaft ausgedrückt hatte, für die es trotzdem immerhin noch zu Platz 4 gereicht hatte.

Doch nach diesem sentimentalen Rückblick bleibt der Blick jedoch nach vorn gerichtet, auf das kommende Turnier im Juli 2009, dessen Ausrichtung uns nun obliegt. Hier treten wir in die großen Fußstapfen der Rechtsgeschichte, denen an dieser Stelle unser besonderer Dank gebührt. Schon jetzt eine herzliche Einladung an alle Teams, sich Gedanken zu machen, wer dann gegen uns im Finale antreten muss ...

Eindrücke von den Spielen und den Jubelorgien gibt's übrigens auch auf der Website:

<http://www.strafrecht-online.org/index.php?scr=gallery&gid=9>

#### IV. Berichte von unseren Auslandskorrespondenten

< Zur Lage der Nation: Kleines Potpourri aus Berlin >

In den Spätsommermonaten trifft man in der Kantine und auf den Gängen des Deutschen Bundestags eine ganze Schar von Praktikanten. Man erkennt sie daran, dass sie nervös an ihren Hausausweisen oder an ihren Krawattenknoten nesteln. Und sie alle haben Anschlussstermine. Das sagen sie dann auch. „Entschuldigung, ich habe noch Anschlussstermine“, sagen sie. Dann müssen sie auch schon weiter. Den Anschluss nicht verlieren. An die Seminartagungskongresskonferenzen. Ich mache da auch ein bisschen mit.

Nach einer eher gemächlichen ersten Woche im politischen Berlin nahm das Geschehen an Fahrt auf. Erst sorgte der Führungswechsel bei einer der großen Volksparteien für einige Furore und reges Treiben. Nun wird es inhaltlich spannender. Diese Woche wird der Haushalt für das kommende Jahr verhandelt. Es wird weiterhin über die Auslandseinsätze der Bundeswehr abgestimmt. Bis zur nächsten Bundestagswahl versucht man, noch einige unstrittige Themen zu bearbeiten. Nicht selten aber wird die Gelegenheit bereits genutzt, erste Stellungen für den Wahlkampf zu beziehen. Die Plenardebatten sind sichtlich geprägt durch die anstehende Landtagswahl im Freistaat. Besonders umstritten sind derzeit der Gesundheitsfonds und die Pendlerpauschale.

Im Abgeordnetenbüro trifft derweil auf postalischem oder elektronischem Weg die Korrespondenz der Bürgerinnen und Bürger ein. Ihre Anliegen reichen von Fragen zur Gesundheitsreform bis zum umstrittenen Artenschutz des Kormoran. Die Gefräßigkeit des Großvogels gefährdet die Bestände in den örtlichen Fischweihern.

Man hat das Gefühl, unheimlich dicht dran zu sein an allem, was in diesen Tagen politisch geschieht. Wenn ein neues Gesetz auf den Weg gebracht wird oder die Äußerung eines politischen Akteurs am nächsten Tag in der Zeitung erscheint. Man bekommt eine Vorstellung davon, wie eine Information in die Medien und zu den Empfängern gelangt. Und dass mannigfaltige Interessen sie auf dem Weg zu formen wissen.

Vorgestern habe ich auf dem Gang Kommilitonen aus Freiburg getroffen. Wir müssen jetzt auch schnell weiter. Zu unseren Anstussterminen.

## VII. Die Kategorie, die man nicht braucht

Sich fürsorglich der Erstsemester anzunehmen, ist schon seit vielen Jahren Tradition. Während man früher die Nase beim Anblick dieser Spezies rümpfte und sie keines Blickes würdigte (ein schwieriger Spagat, diese beiden Maßnahmen zu vereinen), zeigt man sich nunmehr zunehmend fürsorglich. So wie der Staat halt auch ist. Und einem wird schlichtweg alles gezeigt: Wie man eine Bibliothek betritt und ein Buch aufschlägt, wie man sich mit einer allwissenden Unicaard in die Mensaschlange reiht oder wie man in die Straßenbahn einsteigt, um zum Alten Messplatz zu gelangen.

Gibt es da noch Lücken? Ja, nach unseren Recherchen bleiben die Eltern vollkommen exkludiert, die doch die Studiengebühren aufzubringen haben. Wir schließen diese Lücke, denn das ist unser Auftrag.

Sehr geehrte Eltern,

herzlich willkommen zu unserem ersten Elternbrief des Wintersemesters 2008/2009. Ihre Tochter/Ihr Sohn wird an der Juristischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ihr/sein Studium der Rechtswissenschaften aufnehmen. Allein aus der Pluralform (= Mehrzahl) „Rechtswissenschaften“ folgt zwingend, dass es sehr kompliziert wird, möglicherweise also gleich mehrere Wissenschaften im Spiel sind. Bitte seien Sie also in dieser schweren Zeit Stütze und Ratgeber zugleich.

Auch wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, dass Ihr Kind zu einem aufmerksamen Rückgrat unserer Gemeinschaft erzogen wird. Dafür sorgt allein schon das Kürzel „E“, das Sie bitte auf alle Hefter und Ordner Ihrer Kinder zusätzlich anbringen. Es steht für Exzellenz und das ist unser Auftrag.

Der Religionsunterricht ist freilich nur eine weitere Option. Sollten Ihre Kinder nicht an diesem teilnehmen wollen (sprechen Sie aber bitte ernsthaft mit ihnen über dieses Thema), so haben sie sich während der Stunden des Religionsunterrichts an den Tischen vor dem Dekanat einzufinden. Dort erhalten die Studierenden eine Aufgabe von Herrn Akademischen Oberrat Franz, machen ihre Hausaufgaben oder betätigen sich leise selbstorganisiert. Herr AO Franz wird die Studierenden NICHT beaufsichtigen, doch möchten wir nicht, dass die Studierenden im Kollegengebäude herumlaufen. Für Randstunden gilt diese Regelung nicht.

## VIII. Das Beste zum Schluss

Wir suchen ihresgleichen:

<http://blog.indecision2008.com/2008/09/16/jon-stewart-on-the-sarah-palin-interview/>

Und stehen für Fairplay:

<http://de.youtube.com/watch?v=U3wzDjKDHD0&feature=related>

Bis zum nächsten Newsletter, dann mit vertraulichen Werkstattberichten, was wir aus unseren Erkenntnissen zur Zukunft der Lehre für die Gegenwart ableiten. Ziehen Sie sich warm an, wie auch wir, denn die Heizung wird an Exzellenzuniversitäten erst im Oktober hochgefahren.

Ihr LSH, uns interessiert wenig mehr als uns selbst

--

Roland Hefendehl  
Institut für Kriminologie und Wirtschaftsstrafrecht  
Tel.: +49 (0)761 / 203-2210  
Fax: +49 (0)761 / 203-2219  
Mail: [hefendehl@jura.uni-freiburg.de](mailto:hefendehl@jura.uni-freiburg.de)  
Netz: <http://www.strafrecht-online.org>